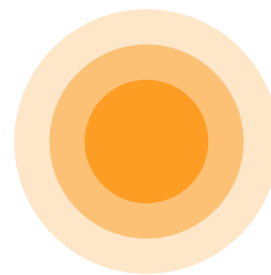


Partizipation, Transparenz & Demokratie stärken



Worum geht es?

Wie gelingen eigentlich Maßnahmen, die langfristig sinnvoll sind? Die möglichst viele positive und möglichst wenige negative Effekte haben? Wie können Konflikte in der Gesellschaft verhindert oder verringert werden, wenn große Entscheidungen anstehen?

Es braucht vor allem **gute Grundlagen für Entscheidungen**: Wir müssen bestehendes Wissen anwenden, um gut in die Zukunft denken und planen zu können. Dazu ist einerseits die Einbindung der Wissenschaft wichtig. Aber es braucht auch eine **lebendige Demokratie**: Das heißt, dass Menschen nicht nur regelmäßig wählen gehen dürfen (und Wahlen transparent durchgeführt werden), sondern dass ihre Bedürfnisse und ihr Wissen auch abseits der Wahlen gehört werden. Das ist nicht selbstverständlich, denn es braucht z. B. den Zugang zu Informationen, Presse- und Meinungsfreiheit und geeignete Prozesse, damit aus vielen Informationen **zukunftsfähige, gerechte Entscheidungen** entstehen können.

Ein wichtiger Schlüssel sind **Partizipation** und eine **starke (organisierte) Zivilgesellschaft**: Das Wort „Zivilgesellschaft“ beschreibt meist den Bereich zwischen Staat, Unternehmen und Privatpersonen. Der besteht vor allem aus Organisationen und Gruppen, die die vielen Interessen und Anliegen der Gesellschaft vertreten können. Oft sind mit „Zivilgesellschaft“ Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs) oder gemeinnützige Organisationen (NPOs) gemeint. Auch Sportvereine, Bürger:innen-Initiativen und weitere Gruppen können dazu gehören. Sie alle setzen sich für verschiedene Themen ein, die die Menschen beschäftigen, z. B. für soziale Gerechtigkeit, Menschenrechte, Umweltschutz, gute Versorgung, Entwicklungszusammenarbeit u.v.m. Dazu haben Organisationen der Zivilgesellschaft vielseitige Expertise aufgebaut und sind in regelmäßigem Austausch mit Menschen und anderen Organisationen (auch über nationale Grenzen hinweg).

Obwohl die Zivilgesellschaft in Österreich historisch gewachsen und breit verankert ist, ist **ihre Mitgestaltung in politischen Prozessen** oft eingeschränkt. Es bleibt viel zu tun, um zivilgesellschaftliche Partizipation konsequent zu ver-

bessern und damit auch **Konflikte zu verringern** und die Demokratie krisensicher und zukunftsfähig zu machen.

Was sind konkrete Herausforderungen?

- **Politische Entfremdung**: Wenn politische Entscheidungen für Menschen nicht nachvollziehbar sind oder deutliche Verschlechterungen für sie bringen, sorgt das für Frustration. Das Gefühl, dass die Politik die eigene Lebensrealität nicht genug berücksichtigt und die eigene Stimme wenig zählt, schwächt das Vertrauen in demokratische Prozesse. Das kann wiederum systemfeindliche und autokratische Strömungen in der Gesellschaft verstärken.
- **Zugang zu Information und Beteiligung**: Obwohl es demokratische Wahlen gibt, fehlt es in Österreich vielen an Zugang zu verständlicher Information und echter Mitbestimmung. Besonders Gruppen, die bereits in anderen Bereichen benachteiligt sind – z. B. Menschen mit Behinderungen oder mit Migrationshintergrund, können sich oft nicht einbringen. Denn niederschwellige Beteiligungsformate sind selten. Damit werden viele Menschen ausgeschlossen und es bleibt viel Wissen ungenutzt, das der ganzen Gesellschaft zugutekommen könnte.

Außerdem gibt es bei existierenden Beteiligungsformaten praktische Hindernisse: z. B. bei kurzen Begutachtungsfristen von Konsultationen. So ist es schwierig für Organisationen und Einzelpersonen, fundierte Rückmeldungen abzuschicken.

Auch Informationen über neue Gesetze und Vorhaben sind nicht immer leicht zu finden: Z. B. gibt es viele unterschiedliche Plattformen, auf denen Kundmachungen veröffentlicht werden. Wenn eine Stellungnahme erfolgreich angekommen ist, ist dennoch nicht immer nachvollziehbar, weshalb bestimmte Anliegen berücksichtigt werden und andere nicht.

- **Angriffe auf die organisierte Zivilgesellschaft**: Viele Interessen der Menschen werden durch die Zivilgesellschaft vertreten (z. B. NGOs, siehe oben). Das ist wichtig, weil nicht alle Menschen

selbst direkt mitreden können oder möchten. Auch für die Tierwelt und eine gesunde Umwelt braucht es die Zivilgesellschaft, die für ihren Schutz eintreten kann.

Wenn die Zivilgesellschaft selbst aber wenig Raum für ihre Arbeit bekommt, ist das gefährlich: Wenn kritische Stimmen ausgeschlossen werden, werden wichtige Anliegen leicht übersehen. Wenn nur wenige Stimmen gehört werden, ist es z. B. möglich, dass Maßnahmen gesetzt werden, die nicht ausreichend wirken oder einer Bevölkerungsgruppe sogar schaden. Das gefährdet die Demokratie und ist eine Quelle für Konflikte.

- **Derzeit ist die Zivilgesellschaft stark bedroht:** Viele Organisationen müssen um eine transparente, langfristig planbare Finanzierung kämpfen und werden zusätzlich gezielt angegriffen. Es gibt politische Strömungen, die das Ansehen der Organisationen schwächen wollen und sie aus der Debatte ausschließen möchten. Oft wird auch versucht, die Zivilgesellschaft zu spalten und insbesondere kritische Organisationen in der Öffentlichkeit grundlos anzuschwärzen.

Dabei braucht es die **Vielfalt und die kritischen Stimmen** für die Demokratie und für eine gute Zukunft: Damit wirklich gute Entscheidungen gelingen, müssen wir die vielen verschiedenen Informationen und Anliegen sammeln, auf den Tisch legen und daraus eine kluge Lösung gestalten. Es braucht also auch viele **unabhängige, kritische Organisationen und ihre Arbeit muss in die Politik einfließen**, damit sich die Gesellschaft positiv weiterentwickeln kann.

Der **Demokratie-Index** misst den Zustand der Infrastruktur der Demokratie: 2025 lag der demokratiebezogene Wert im Bereich Zivilgesellschaft in Österreich bei lediglich 62,0%, also ein Rückgang von -3,4 % im Vergleich zum Vorjahr.

- **Ehrliche, transparente Abschätzung von Folgen und Risiken:** Als Grundlage für demokratische Prozesse braucht es einen ehrlichen Umgang mit Informationen gegenüber der Bevölkerung. Dazu sollten bei neuen Maßnahmen und Gesetzen auch realistische Prognosen gehören. Hier gibt es Aufholbedarf: Aktuell werden bei der gesetzlich vorgeschriebenen **Wirkungsfolgenabschätzung** für Gesetze in den meisten Bereichen nur positive Wirkungen beschrieben. Andere Aspekte bleiben ausgeblendet. Diese Abschätzung passiert zudem meist sehr spät im Gesetzgebungsprozess und wird nicht dazu genutzt, bessere Alternativen zu finden. Das verschleiert Informationen, die für die Entscheidung über ein Gesetz und auch für die Bevölkerung wichtig sind. Ohne ein vollständiges Bild des Nutzens und der Risiken ist es schwerer,

sich eine fundierte Meinung über ein neues Gesetz zu bilden.

Welche internationalen Wechselwirkungen oder Effekte sollten wir berücksichtigen?

Demokratien stärken sich gegenseitig. Eine lebendige Demokratie in Österreich trägt zum Rückhalt innerhalb Europas bei. Umgekehrt wirkt sich die Stärkung demokratischer Strukturen weltweit stabilisierend auf Europa und Österreich aus. Mehr Partizipation und Transparenz schaffen Vertrauen – national wie international.

Welche Lösungsansätze gibt es bereits?

Vertreter:innen der Zivilgesellschaft und Wissenschaft setzen sich für eine Reihe von Maßnahmen ein, um Partizipation, Transparenz und Demokratie in Österreich zu stärken. Hier ein paar zentrale Lösungsansätze:

- Wissenschaftliche Erkenntnisse und Wissen und Expertise aus der Zivilgesellschaft sollten stärker, vor allem **systematisch und nachvollziehbar** in politische Entscheidungen fließen. Dazu braucht es verbesserte Abläufe, um die Informationen zu sammeln und in die Politik einzubetten.
- **Wirkungsfolgenabschätzung verbessern:** Gesetze und Maßnahmen müssen umfassend auf ihre sozialen, ökologischen und ökonomischen Auswirkungen geprüft werden, bevor sie beschlossen werden. Es sollten positive und negative Aspekte beleuchtet und im Zweifelsfall Alternativen gesucht werden. In den Prozess sollte vielfältiges Wissen einfließen, um Folgen wirklich realistisch abschätzen zu können.
- Einflussreiche Einzelpersonen oder Unternehmen dürfen politische Entscheidungen nicht dominieren, daher braucht es klare Regeln und wirksame Gegengewichte in Verhandlungen neuer Maßnahmen und Gesetze. Nur so können wir demokratische Prozesse sicherstellen und gute Lösungen für verschiedene Herausforderungen umsetzen.
- Mehr niederschwellige Zugänge zur Beteiligung, gut auffindbare und quellengesicherte Informationen sind essenziell, damit alle Menschen – insbesondere benachteiligte Gruppen – die Zukunft mitgestalten können. Auch Community Work, lokale Arbeit in der Nachbarschaft („Grätzlarbeit“) sind Instrumente, die hier wirksam sein können. Es braucht **faktenbasierte Information und echte Mitgestaltungsmöglichkeiten** für Bürger:innen, die einen höheren Mehrwert haben als z. B. Ja/Nein-Fragen in einer Volksbefragung.
- Es braucht eine verlässliche Finanzierung und

politische **Absicherung für Organisationen** der Zivilgesellschaft, vor allem jener, die sich für Demokratie und Beteiligung einsetzen. Dazu gehört auch der Schutz vor politischen Angriffen oder Falschinformationen.

Was fordert SDG Watch Austria?

- Vorhandene Lösungsansätze und fachliche Analysen müssen stärker einbezogen werden, um eine **Just Transition** zu ermöglichen.
- Es braucht eine strukturell verankerte Partizipation der Zivilgesellschaft und Wissenschaft, um Bundesregierung und das Parlament über die klassische Sozialpartnerschaft hinaus zu beraten. Konkret schlägt SDG Watch Austria vor, ein **Gremium** bestehend aus Vertreter:innen aus u. a. Dachverbänden der Zivilgesellschaft, Wissenschaftler:innen, Wirtschaftsvertreter:innen, Jugendvertreter:innen zu schaffen, das für nachhaltige Entwicklung einbezogen wird.
- Es braucht verbesserte Formate für Beteiligung der Bevölkerung und organisierten Zivilgesellschaft sowie systematische Nutzung der Ergebnisse. Bestehende **Beteiligungsrechte** müssen erhalten bleiben. Es sollte als langfristige Investition in belastbare Konflikt- und Risikovermeidung verstanden werden, Behörden mit fachlich kompetentem Personal auszustatten und Beteiligungsprozesse sowohl inhaltlich systematisch als auch effizient zu führen.
- Es braucht einen Ausbau transparenter und gerechter **Förderschienen** für die Zivilgesellschaft, u. a. auch für Dachverbände.

Mehr erfahren – Quellen und interessantes Lese-material

Publikationen, Initiativen und Projekte von SDG Watch Austria und seinen Mitgliedern:



[Verein Demokratie-Index](#)



[Initiative partizipation.at](#)



SDG Watch Austria: [10 Jahre SDGs – und jetzt? Bericht](#)

Weitere Lesetipps sowie Projekte und Aktivitäten unserer Mitglieder zum Thema findet ihr [hier auf unserer Website](#).

Du hast noch mehr Lesetipps für uns oder ein aktuelles Projekt?

Schreib uns unter info@sdgwatch.at

Agenda 2030 & Just Transition



Just Transition
Gerechter Wandel für eine gute Zukunft

Dieser Text ist Teil des Themenschwerpunkts "Just Transition" von SDG Watch Austria.